



Ebbe Stub Wittrup — *Figures of Perception* — 12.03.–22.05.2016

Ebbe Stub Wittrup betreibt Wahrnehmungsstudien und rückt ins Bewusstsein, wie Realität gesehen und zu sehen gelernt wird. Fraglos findet Wahrnehmung nicht nur über die Retina unseres Auges statt, sondern ist ein komplexer, dynamischer Prozess, der durch individuelle wie gesellschaftliche, historisch und kulturell geprägte Wahrnehmungsmuster beeinflusst ist. Dafür bedient sich Wittrup Phänomenen der Wahrnehmungspsychologie, mythischen Erzählungen oder der Kunstgeschichte – nicht selten verflucht er das Eine mit dem Anderen.

0 / Foyer

The Indian Rope Trick, 2012

Metallkonstruktion, Reprint einer Zeitungssseite

8

Ropes, 2012

Video, 7:12 Min.

Der Mythos, dessen Faszination auf der einen Seite und der Skepsis, mit der man ihm gegenwärtig oft begegnet, auf der anderen, bildet den Ausgangspunkt für zahlreiche Werke von Ebbe Stub Wittrup. Beispielhaft dafür steht *The Indian Rope Trick*. Vom Steinboden des Foyers aus ragt senkrecht ein Tau empor, das abrupt bei etwa zweieinhalb Metern endet. Außerdem stapeln sich Nachdrucke einer Zeitungssseite des Chicago Daily Tribune vom 9. August 1890, deren zentraler Artikel „It Is Only Hypnotism“ titelt. Berichtet wird vom Erlebnis eines Reporters und eines Fotografen, die auf dem Markt der indischen Stadt Gaya einen Mann beobachteten, der ein Seil gen Himmel aufrichtete, an dem schließlich ein Junge empor-kletterte, ehe er im Nichts verschwand. Dass sich im Nachhinein dieser Bericht als reißerische Lügengeschichte eines Journalisten namens John Wilkie herausstellte, der seinen Text unter dem Pseudonym Fred S. Ellmore (Fred Sell More) veröffentlicht hatte, ist fast nicht entscheidend. Während die Gegendarstellung etwa vier Monate später kaum mehr beachtet worden war, inspirierte die detailgenaue Schilderung inklusive Zeichnungen umso mehr zur Nachahmung. Der Mythos des indischen Seiltricks war in die Welt gesetzt und verbreitete sich seitdem gleichermaßen in der westlichen Bühnenzauberei wie im indischen Jahrmarktspektakel. Zunächst aus einer klischeebehafteten Vorstellung von indischer Magie entstanden und – allen voran in Indien – dazu beiträgend, dieser Idee zu entsprechen, verrät dies umso mehr über die Potentiale der Mythenbildung.

Ropes – das Video im Treppenhaus – suggeriert, dass Seile sich nach oben und unten bewegen. Unentwegt drehen sie sich und verschwinden im Nichts. Selbst wenn man darum weiß, dass es sich hierbei um eine schlichte optische Täuschung handelt, mag das die Faszination am Eindruck der Seile, die sich hier in die Senkrechte schrauben, kaum mindern.

1

Necker Cubes, 2013

Stahlkonstruktionen, Kugeln

9

Circular Sliding Zones, 2013

Diaprojektor, Polarisationsfilter, Motor

Ebbe Stub Wittrups 2013 entstandenen *Necker Cubes* gründen auf den Forschungen zur multistabilen Wahrnehmung des Schweizer Louis Albert Necker (1786-1861), dessen Zeichnungen ein Gittermodell aus den Konturlinien eines Würfels darstellen. Dabei können die beiden großen Quadrate – je nach Fokus – die vordere oder auch hintere Würfelseite darstellen. Jene, als Kippbilder bekannte Zeichnungen, setzt Wittrup in räumliche Gebilde aus feinen Stahlverstreben um. Obwohl es bei diesen, auf dem Boden arrangierten Objekten tatsächlich (und nicht bloß perspektivisch) vordere Kanten gegenüber hinteren gibt, kippt auch hier das Gesehene in die eine oder andere Richtung.

Bei *Circular Sliding Zones*, dreht sich ein Kreis aus 16 Segmenten in unterschiedlichen Graustufen. Durch einen Filter im Projektor und eine per Motor angetriebene Scheibe, die vor der Linse des Diaprojektors rotiert, wird ein Polarisationsseffekt sichtbar. Wie bei den *Necker Cubes* steht das Sehen als solches auf dem Spiel, samt all seiner Illusionen, Potentiale und Kniffs. Mit Installationen, die gleichermaßen feinsinniges Kunstwerk und wissenschaftliches Experiment sind, führt Ebbe Stub Wittrup so stichhaltig wie spielerisch vor, dass das Bild, welches unser Wahrnehmungsapparat liefert, jeweils nur eines von mehreren möglichen bedeutet. Dies verweist weniger auf ein Verhängnis, als auf einen Möglichkeitspielraum, den das Sehen eröffnet, sobald man es infrage stellt.

2

Perception Figures, 2015

Gipsmodelle

3

Perception Figures #1–12 (Detail), 2015

9 Silbergelatineprints

5 / Gartensaal

Vases, 2016

18 Tongefäße

Den Fotografien der 12-teiligen Serie *Perception Figures* liegen Zeichnungen von Edgar Rubin zugrunde. Der dänische Psychologe hatte – hauptsächlich während eines zweijährigen Studienaufenthalts ab 1912 in Göttingen – die menschlichen Sehgewohnheiten, vor allem Fragen zur Unterscheidung zwischen Figur und Hintergrund sowie Repräsentation und Abstraktion erforscht. Aus diesem Zusammenhang sind seine Zeichnungen bekannt, auf denen die Konturlinien zweier spiegelsymmetrischer Vasenformen das Profil eines menschlichen Gesichts zu erkennen geben.

Jene Rubin'schen Zeichnungen übersetzt Ebbe Stub Wittrup in dreidimensionale Gipsformen verschiedener Größe, um sie schließlich für die fotografische Aufnahme spielerisch zu arrangieren. Statt – etwa durch akkurates Gegenüberstellen zweier

Formen – Rubins Studien eins zu eins fortzuführen, scheinen Wittrups Anordnungen vielmehr wie Szenarien in einem dramatisch ausgeleuchteten Bühnenraum. Während der Wahrnehmungspsychologie mittels flächiger Darstellungen in eindeutigen Schwarz-Weiß auf das Erkennen festgelegter Formen abzielte, eröffnet der Künstler in feinsten Graustufen Zwischentöne und -räume: Hier und da scheinen sich Beziehungen zwischen den Figuren zu ergeben, Gruppierungen, Dialoge, Vereinzelungen. All das entsteht im und durch den Raum, von dem die Figuren umgeben sind, und verweist damit auch auf ein wesentliches Thema der Bildhauerei. Dabei wird im Wechselspiel zwischen Rubins Studien und Wittrups Produktionsprozess der dreidimensionale Raum ein- und wieder ausgeblendet: Aus der flächigen Zeichnung Rubins leitet Wittrup zunächst räumliche Körper her, um sie im Foto abzubilden; dieses vermittelt trotz Zweidimensionalität Tiefe – wenn auch nur als Illusion. An anderer Stelle, im Gartensaal, weist Wittrup noch einmal auf die Vasen als Ausgangsmotiv hin, indem er schlichte Tongefäße entlang einer imaginären Spiegelachse raumgreifend arrangiert.

4, 6

Synesthesia, 2013 / 2016

Fotogramme

10

House of Cards, 2013

16mm-Film, stumm, 3:11 Min.

Von Synästhesie ist die Rede, wenn zwei verschiedene Bereiche der Sinneswahrnehmung zusammenkommen bzw. ein sinnlicher Eindruck in einen anderen Kontext transferiert wird. Wenn Farbe in Beziehung zu Temperatur empfunden, wenn ein Buchstabe

7 / Spiegelsaal

Mary Rose – A Play in Three Acts, 2011

3 16mm-Filme, Schwarz/weiß, stumm:

21 Days, 3:17 Min.

Cave Island, 2:37 Min.

Book & Crystal, 3:49 Min.

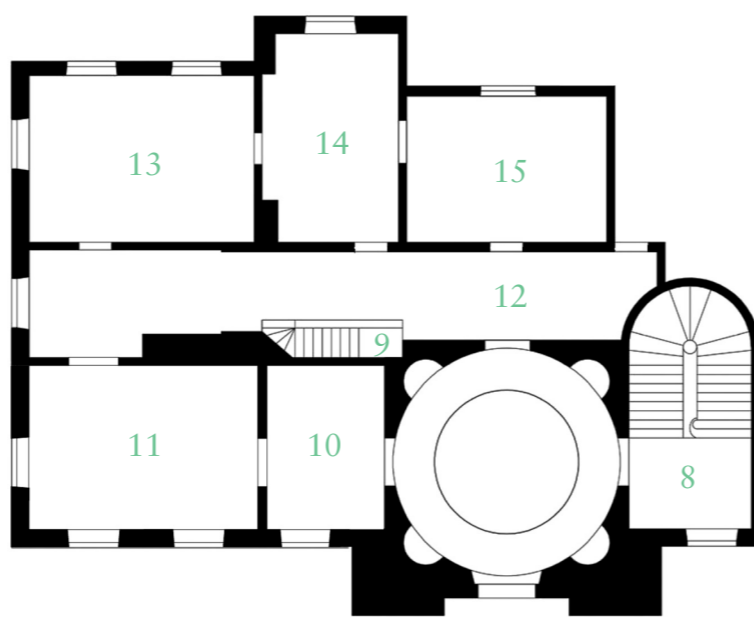
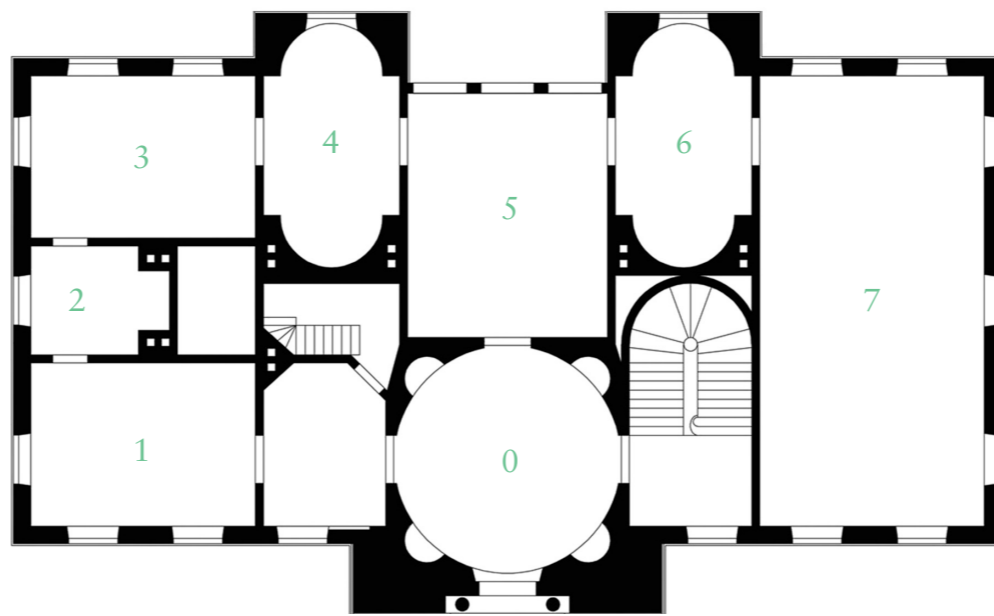
13

After Matyushin's Guide to Colour, 2014

31 C-prints, Plexiglastischen

Weniger aus ästhetischer Entscheidung heraus definiert sich das vielfältige Farbenspiel, das die monochromen Fotogramme der Serie *After Matyushin's Guide to Colour* bilden. So geht die Anordnung auf die Farbenlehre von Mikhail Matyushin (1861-1934), zurück, die die Bedeutung des bewegten Auges, im Gegensatz zum starren Blick auf Farben, hervorhebt. Demnach werden Farben bezüglich Intensität und Charakter unterschiedlich wahrgenommen, je nachdem wie deren Umgebung farblich ausgerichtet ist und welche Farbkombinationen sich daraus ergeben. Die Werke entstehen durch direkte Belichtung in der Dunkelkammer, während deren Ergebnis durch den Einsatz von Farbfiltern im Lichtverlauf zusätzlich beeinflusst wird. Zwei Farbnuancen bestimmen jedes einzelne Fotogramm und rücken den Entwicklungsvorgang der Farbfotografie selbst in den Fokus: Immer dasselbe Negativ im Zentrum, bisweilen leicht ver-rutscht, ist verbindendes Element der Serie.

Diese konzeptuelle Orientierung lässt nicht mehr auf die ursprüngliche Idee des Negativs schließen. So sollte dieses neben anderen zunächst für Fotografien von Fingal's Cave, einer Höhle auf der schottischen Insel Staffa, eingesetzt werden. Von ungewöhnlicher Erscheinungsform, umgeben von sechseckigen Basaltsäulen und mit einer Länge von 85 Metern, übte sie bereits im 19. Jh. besondere Faszination auf Wissenschaftler, Künstler



in einer bestimmten Farbe gesehen oder Ton greifbar und sichtbar wird. Ebbe Stub Wittrup verfolgt dieses Phänomen in seinen verschiedenen Ausprägungen. *Synesthesia* betitelt eine Serie von experimentellen Fotogrammen des Künstlers, die ein physikalisches, synästhetisches Prinzip veranschaulichen. Was eher den Eindruck eines organischen Musters erweckt, geht zurück auf Schallwellenmuster im Wasser bzw. die Verbilligung von Sound. Dabei üben sowohl das variierende Verhalten der Schallwellen als auch die Positionierung der Lichtquelle und die Dauer der Belichtung Einfluss auf die Schärfe und Helligkeit aus. In manchen der Fotogramme, die als Studien in den Vitrinen auslegt sind, wird den organischen Formen durch ein rechteckiges Papier, das zunächst versehentlich während des Belichtungsprozesses ins Wasser und auf das lichtempfindliche Fotopapier geriet, Geradlinigkeit entgegengesetzt. Diese Vagheit auf inhaltlicher wie formaler Ebene einerseits und die präzisen Formen andererseits, lassen sich hier und da in Wittrups Werken sowie im Verlauf der Ausstellung pointiert gesetzt wahrnehmen. Dass die favorisierte Farbe eine Person zur Einschätzung ihres Charakters führt, behauptet der inzwischen nicht unumstrittene Lüscher-Test von 1948, bei dem von Farbsympathien Rückschlüsse auf die Psyche geschlossen werden. Auch diese Zuordnung von Farbe und Wesenszug ist eine Form von Synästhesie. Wittrups 16mm-Projektion *House of Cards* nimmt Bezug auf den psychologischen Test, der über festgelegte Farbkarten funktioniert. In Slow Motion abgespielt, baut sich ein Kartenhaus Stück für Stück auf. Dadurch erhält die Darstellung positiven und zugleich fantastischen Charakter. Wird bei Lüscher hinter jeden Farbe bzw. Karte eine Identität gesehen, so eröffnet *House of Cards* durch die Bewegung und Überlagerung der Karten den Blick in einen weiteren Raum.

und Literaten, wie Rudolf Steiner, J.M.W. Turner und William Wordsworth aus *Mary Rose – A Play in Three Acts* setzt sich mit diesem Naturphänomen auseinander und thematisiert darüber hinaus einen keltischen Mythos, der sich auf der Inselgruppe der schottischen Hebriden abgespielt haben soll, ebenda wo Fingal's Cave liegt. Dort verschwand das Mädchen, später die Frau Mary Rose mehrmals in eine parallel existierende Welt und tauchte wieder auf – jedoch war sie weder gealtert noch sich über ihr Verschwinden bewusst. In Form von drei 16mm-Filmen greift Ebbe Stub Wittrup die Struktur eines Theaterstücks von J. M. Barrie auf und interpretiert dieses im gleichen Moment neu: Indem er die Erzählung nur fragmentarisch wiedergibt, spielt Wittrup auf die lückenhafte Überlieferung und das parallel stattfindende Verblenden des Mythos an. Aspekte wie Narration, Protagonisten und Dialog werden ausgeblendet und hüllen den Mythos nicht nur in diffuses Licht, sondern unterstreichen den irrationalen Gehalt des zu Zeigenden. Dass das Negativ von *After Matyushin's Guide to Colour* schließlich leer bleibt, kann daher nicht zuletzt als Verweis darauf gelesen werden, dass hier etwas ins Bild gesetzt und gerade durch die Verbindung zum fotografischen Medium als evident proklamiert werden sollte. Bildlich lässt sich nichts festhalten und damit beweisen lässt.

11

Untitled, 2016

6 Silbergelatineprints, Diaserie

Die jüngste fotografiebasierte Arbeit Ebbe Stub Wittrups entstand während eines Residency-Aufenthalts auf Mallorca. Im Südosten der Insel befindet sich das 1972 durch den dänischen Architekten Jørn Utzon erbaute Can Lis Haus. Die aus Marès-Kalkstein, dem spezifischen Baumaterial der Insel, gemauerten

und unverputzten Wände charakterisieren das Gebäude in seinem reduzierten Stil. Gleichzeitig strukturiert und verbindet die rechteckige Form der Steine das architektonische Ensemble als Ganzes, das sich aus fünf Hausblöcken zusammensetzt.

Aus Begeisterung für diese Architektur errichtete daneben ein Bewohner der Insel ein Wohnhaus, das die Bauweise Utzons zitiert. Durch die unmittelbare Nähe beider Gebäude zueinander, kommt es – trotz augenfälliger Differenzen – immer wieder zu Verwechslungen zwischen Original und Kopie, wenn Touristen das Haus des berühmten Architekten aufsuchen.

Mit zwei Fotoserien entwickelt Ebbe Stub Wittrup ein Werk, das sich vor dem Hintergrund dieser Konstellation mit ortsbegrenzter Einmaligkeit und Repräsentation auseinandersetzt. Der Künstler platzierte und fotografierte DIN-A4 große Blätter in beiden Architekturen. Während die Schwarzweißabzüge Aufnahmen des originalen Utzon-Hauses zeigen, entstand die Diaserie auf dem Gelände der architektonischen Kopie. Sämtliche Fotografien markieren ein mögliches Arrangement von Bildern in den Ausstellungsräumen des Kunstverein Braunschweig oder anderswo. Sie spielen mit der Möglichkeit des Als-Ob von einem Ort an einem anderen.

Ebbe Stub Wittrups Spiel mit der Leerfläche im Sinne eines zu füllenden Freiraums und als formales Element zeigt sich auch an anderer Stelle im Parcours der Ausstellung: Anhand der weißen Sockel als Filmprojektionsflächen für *Mary Rose – A Play in Three Acts* im Spiegelsaal sowie in den Studien zu *Synesthesia*.

14 / Gästezimmer

JONAS WEICHSEL

FC 190 1 (Zinobergrün), 2016

Acryl auf Leinwand

Jonas Weichsel (* 1982 in Darmstadt), der erste Gastkünstler, lebt in Frankfurt am Main. Für seine Malerei überzieht der Künstler eine zunächst digital erzeugte und gedruckte Komposition aus geometrischen Formen mit feinsten Schichten aus Acrylfarbe. Dabei entsteht, neben einem komplexen Farbspiel, auch der Eindruck von Räumlichkeit.

15

Pendul, 2013

16mm-Film, stumm, 17 Min.

12

Coloured ceiling (André Breton's room, automatique writing 1919), 2011-2013

C-Print, Vorhang, Aluminiumgestell

Panthéon (Foucault's pendul), 2013

Silbergelatineabzug

In verschiedene Richtungen schlägt das Pendel unterschiedlich weit aus und folgt dabei keiner geringeren Ordnung als jener, die ihr die Erdrotation vorgibt. Die abstrakte Spur im Sand, die im Film *Pendul* gezeichnet wird, entspricht in seinen Bewegungen der Anordnung des Foucault'schen Pendelversuchs, den Léon Foucault 1851 erstmals durchführte, um die Rotation der Erde nachzuweisen. Ebbe Stub Wittrup fokussiert den Blick in seinem Schwarzweißfilm auf die ruhigen, runden Bewegungen des Pendels und den Sand, der aus einer Vielzahl an Lasuren zu bestehen scheint. Trotz der Anschaulichkeit bewegt sich diese physikalische Erklärung in einem Bereich, der sich einer direkten Greifbarkeit entzieht.

Coloured ceiling (André Breton's room, automatique writing 1919) zeigt einen kleinen Ausschnitt der Decke eines Zimmers in einem Pariser Hotel im 5. Arrondissement. André Breton, Theoretiker des Surrealismus, residierte hier für eine Zeit, während er "Les Champs Magnétiques" (1919/20) schrieb. Als erstes Werk der Écriture automatique wendete Breton hier gemeinsam mit dem Schriftsteller Philippe Soupault die Technik des automatischen Schreibens an. Unzensuriert durch den Verstand wird dem Schreibfluss freien Lauf gelassen, wodurch vor allem unbewusste Gedanken und Eindrücke zum Ausdruck kommen sollen. Das Unbewusste im Mittelpunkt, stellt der Künstler so eine Parallele zu einem weiteren Phänomen her, welches konkreter Nachvollziehbarkeit entbehrt.

Ebbe Stub Wittrup arbeitet bei der Fotografie *Panthéon (Foucault's pendul)* mit Solarisation, einem Verfahren der Analogfotografie, bei dem die extreme Überbelichtung ausschlaggebend ist. Diese Fotografie verbindet beide zuvor beschriebenen Werke: So war das Panthéon in Paris einer der ersten Orte, wo das Foucault'sche Pendel öffentlich vorgeführt wurde und wo darüber hinaus noch heute ein 67 Meter langes Pendel schwingt. Gleichzeitig gibt der Bildausschnitt eben jene Perspektive wieder, die André Breton auf das benachbarte Panthéon von seinem Hotelzimmer aus hatte.

Ebbe Stub Wittrup (* 1973 in Aarhus, Dänemark) lebt und arbeitet in Kopenhagen. 2014 widmeten ihm das AROS Aarhus Art Museum und 2013 das Kirchner Museum in Davos Einzelausstellungen. Darüber hinaus nahm er an zahlreichen Gruppenausstellungen in Dänemark und international teil. Seine Werke sind in verschiedenen Sammlungen international präsent, darunter SMK Statens Museum for Kunst National Gallery of Denmark, Kopenhagen, AROS Aarhus Art Museum und Thyssen-Bornemisza Contemporary Art Foundation, Wien. Seit 2013 unterrichtet er als assoziierter Professor an der Jutland Academy of Fine Arts.

Die Ausstellung wird ermöglicht durch:

Stiftung Niedersachsen

Niedersächsisches Ministerium für Wissenschaft und Kultur

DANISH ARTS FOUNDATION